

Frauenbeauftragte
der Justus-Liebig-Universität Gießen

20 Jahre Frauenförderpolitik

1989 – 2009

HEDWIG

Veranstaltungen · Informationen · Interview
Gender in Forschung und Lehre



Inhalt

Editorial Seite 1

Veranstaltungen der Frauenbeauftragten der JLU

Lesung
„Gegen alle Widerstände“ Weltweit erste Lesung aus den bislang unpublizierten Lebenserinnerungen der Gießener Archäologin Margarete Bieber Seite 2

Lichtbildervortrag
„Die Welt umwälzen...“
Bettina Brentano und die Frauen der deutschen Frühromantik Seite 4

Vortrag
Chancengleichheit und Qualitätsmanagement in Berufungsverfahren Seite 5

Workshop für Studentinnen und Doktorandinnen an der JLU Gießen
Lebensentwurf Familie + Beruf Seite 6

Workshop für neuberufene (Junior-) Professor/innen
und den wissenschaftlichen Nachwuchs
Doppelkarriere – Erfolgsmodell oder Sackgasse? Seite 7

Seminar
„Vom gleichberechtigten Leben“ – Kurs für kreatives Schreiben Seite 8

Vortragsreihe Leselust und Literatur
„But where are the Girls?“
Feminismus mit Humor in Wendy Wassersteins Dramen Seite 9

Informationen Seite 11

Interview Seite 22

Gender in der Forschung Seite 25

Gender in der Lehre Seite 26

Impressum Seite U3



Liebe Leserin, lieber Leser,

auch in diesem Wintersemester wird es im Rahmen meiner halbjährlichen Veranstaltungsreihe wieder spannende Vorträge und Seminare geben.

Drei der Veranstaltungen möchte ich Ihnen ganz besonders ans Herz legen:

Der Höhepunkt dieses Wintersemesters ist die weltweit

erste Lesung aus den bislang unpublizierten Lebenserinnerungen der Gießener Archäologin Margarete Bieber mit dem Titel „Gegen alle Widerstände“ am 2. November. Die ausgewählten Passagen mit Abschnitten aus dem ebenfalls bislang unveröffentlichten Briefwechsel Biebers hat Dr. Matthias Recke vom Institut für Altertumswissenschaften unserer Universität zusammengestellt. Viele kennen Margarete Bieber schon als eine Pionierin der Frauenbildung, diese Lesung allerdings wird einen bislang unbekannteren, auch intimen Einblick in Biebers aufregendes und abwechslungsreiches Leben gewähren. Für den gekonnten Vortrag sorgen die bekannten Gießener Schauspielerinnen Petra Soltau und Irina Ries. Ich lade Sie sehr herzlich zu dieser Premiere ins Foyer des Stadttheaters ein!

Das Seminar „Lebensentwurf Familie + Beruf“ mit der Sozialwissenschaftlerin Renate Fricke am 25. November katapultiert uns wieder in die Gegenwart zu einem überaus aktuellen Thema. Es richtet sich an Studentinnen und Doktorandinnen der Justus-Liebig-Universität, die Familie und Beruf einmal ohne Stress und Gewissensbisse vereinbaren wollen. „Es funktioniert!“ betont Renate Fricke und gibt den Teilnehmerinnen wichtige Informationen und vor allem die richtigen Handlungsstrategien mit auf den Weg. (Achtung: Teilnehmerinnenzahl begrenzt!)

Die dritte von mir besonders empfohlene Veranstaltung, der Vortrag von Prof. Dr. Christine Färber am 24. November, geht der immer wieder aktuellen Frage nach: Wie werden Professuren besetzt? Prof. Dr. Christine Färber war in den neunziger Jahren Frauenbeauftragte

der FU Berlin und konnte als solche in ungefähr 80 Fällen beobachten, dass Berufungsverfahren besonders für Wissenschaftlerinnen eine große Hürde sind. Als Bundessprecherin der Hochschulfrauenbeauftragten lernte sie darüber hinaus auch Berufungskulturen anderer Hochschulen kennen und begann sich für die Strukturen und Steuerungsinstrumente in diesem Prozess zu interessieren. In ihrem Vortrag erörtert Prof. Dr. Färber Wege, die Rechtsgrundlagen und das Qualitätsmanagement für Berufungsverfahren so zu gestalten, dass Chancengleichheit speziell für Frauen möglich wird. Mit ihrem Beitrag möchte die Referentin Handlungsmöglichkeiten für Berufungskommissionen und Frauenbeauftragte aufzeigen und nicht zuletzt die „Black Box“ Berufungsverfahren speziell für Bewerberinnen durchsichtiger machen.

Zu den genannten Empfehlungen und weiteren interessanten Veranstaltungen, die Sie in diesem Heft finden, lade ich Sie herzlich ein. Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind, freue ich mich auf Ihr Kommen. Auch wünsche ich Ihnen bei der Lektüre von HEDWIG viel Spaß.

Ihre



Veranstaltungen der Frauenbeauftragten der JLU

Gegen alle Widerstände

Weltweit erste Lesung aus den bislang unpublizierten Lebenserinnerungen der Gießener Archäologin Margarete Bieber



Margarete Bieber mit ihrer Tochter Inge; Photographie aus den 1940er Jahren. Die antik wirkende Kleidung von Inge ist Teil eines Kostüms der so genannten „Greek Games“ des Barnard College in New York, die von Margarete Bieber wissenschaftlich betreut wurden.

Bildnachweis:
Institut für Altertumswissenschaften der JLU

Die Klassische Archäologin Margarete Bieber (1879–1978) war eine Pionierin und gilt heute zu Recht als eine Ikone der Frauenemanzipation in der Wissenschaft. Als erstes Mädchen in Westpreußen mit Abitur studierte sie zu einer Zeit, als Frauen sich an den preußischen Universitäten noch gar nicht immatrikulieren durften. Sie wurde als eine der ersten Frauen in der Archäologie promoviert, erhielt als erste Frau das Reisestipendium des Deutschen Archäologischen Instituts und habilitierte sich, bevor Frauen offiziell das Habilitationsrecht zugestanden wurde, als erste Frau in Gießen, als erste Frau in der Archäologie und als dritte Frau überhaupt an einer deutschen Universität. Während ihrer Zeit in Gießen gediehen das Archäologische Institut und die Antikensammlung. 1933, kurz vor Erlangung der ordentlichen Professur, wurde sie aufgrund ihrer jüdischen Abstammung entlassen. Sie emigrierte nach Amerika und fing dort, immerhin bereits 55-jährig, ein völlig neues Leben an; eine Aufgabe, die sie sowohl im privaten als auch im wissenschaftlichen Bereich bravourös gemeistert hat.

Die Memoiren Margarete Biebers, die einen detaillierten Einblick in ihr aufregendes Leben gewähren, sind bislang nur einem sehr kleinen Kreis enger Freunde und Kollegen der 1978 verstorbenen Archäologin bekannt. Weltweit erstmals werden nun Passagen aus den unpublizierten Lebenserinnerungen öffentlich vorgetragen. Besonders signifikante Abschnitte werden zudem durch sorgfältig ausgewählte Beispiele aus der – ebenfalls bislang unveröffentlichten – Korrespondenz Biebers ergänzt. So entsteht ein sehr lebendiges, berührendes und intimes Bild dieser faszinierenden Persönlichkeit.



Veranstaltungen der Frauenbeauftragten der JLU

Die Lesung steht im Zusammenhang mit der von der Frauenbeauftragten der JLU geförderten Edition der Autobiographie Margarete Biebers, die Prof. Dr. Larissa Bonfante (New York University) und Dr. Matthias Recke, Institut für Altertumswissenschaften der Justus-Liebig-Universität Gießen, erarbeiten.



Margarete Bieber an ihrem Schreibtisch in New York, Januar 1942.

Bildnachweis:
Institut für Altertumswissenschaften der JLU

Begrüßung: Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte der JLU
Prof. Dr. Anja Klöckner, Institut für Altertumswissenschaften der JLU

Einführung: Dr. Matthias Recke, Institut für Altertumswissenschaften der JLU

Es lesen: Petra Soltau, Stadttheater Gießen
Irina Ries, Stadttheater Gießen
Dr. Matthias Recke, Institut für Altertumswissenschaften der JLU

Zeit, Ort: Mo, 02.11.2009, 18 Uhr, Foyer im Stadttheater Gießen, Berliner Platz

Der Eintritt ist frei

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der JLU Gießen

Veranstaltungen der Frauenbeauftragten der JLU

Lichtbildervortrag „Die Welt umwälzen...“

Bettina Brentano und die Frauen der deutschen Frühromantik



Prof. Dr. Marita Metz-Becker



Bettina Brentano (1785–1859).

Bildnachweis: Marburger Haus der Romantik e.V.

In diesem Jahr jährt sich der Todestag Bettina Brentanos zum 150. Mal. Das Freie Deutsche Hochstift in Frankfurt/Main hat eine besondere Ausstellung zu ihrem Gedächtnis erarbeitet, die ab 30. Oktober in Marburg im *Marburger Haus der Romantik* zu sehen ist.

Marita Metz-Becker, Leiterin des *Hauses der Romantik*, geht auf die außergewöhnliche Biographie Bettina

Brentanos, spätere von Arnim, ein und zeigt, wie die deutsche Frühromantik das Frauenbild insgesamt verändert hat. Frauen erkämpften und eroberten sich um 1800 eine eigene Position in der Gesellschaft, was an mehreren bedeutenden Frauen deutlich gemacht wird.

Referentin: Prof. Dr. Marita Metz-Becker, Kunsthistorikerin

Zeit, Ort: So, 25.10.2009, 11 Uhr, FrauenKulturZentrum Gießen, Steinstraße 75

Der Eintritt ist frei

Veranstalterinnen: Elisabeth-Selbert-Verein, FrauenKulturZentrum Gießen
in Kooperation mit der Frauenbeauftragten der JLU Gießen

Veranstaltungen der Frauenbeauftragten der JLU

Chancengleichheit und Qualitätsmanagement in Berufungsverfahren

Wie werden Professuren besetzt? Eine empirische Studie zur Berufungspraxis deutscher Universitäten geht dieser Frage nach. Bewerberinnen und Bewerber, Berufungskommissionsvorsitzende und Frauenbeauftragte wurden zur aktuellen Berufungspraxis befragt – und äußerten sich sehr kritisch.

Der Vortrag arbeitet die Notwendigkeit von Veränderungen vor dem Hintergrund aktueller Hochschulreformen

heraus und bietet Lösungsmöglichkeiten durch ein auf Chancengleichheit ausgerichtetes Qualitätsmanagement der Hochschulen und Bundesländer.

Empfohlene Literatur:

Christine Färber, Ulrike Spangenberg 2008, *Wie werden Professuren besetzt? Chancengleichheit in Berufungsverfahren*. Frankfurt: Campus.

Prof. Dr. Christine Färber lehrt an der HAW Hamburg. Sie war von 1991–1999 Frauenbeauftragte der FU Berlin und begleitete in dieser Zeit über 80 Berufungsverfahren. 1994–1997 war sie Sprecherin der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen. Sie forscht zu Hochschulen und Gleichstellung. Zuletzt war sie Mitglied der Kommission des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für das Professorinnenprogramm.



Referentin: Prof. Dr. Christine Färber, Professur für empirische Sozialforschung und sozialwissenschaftliche Grundlagen an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Zeit, Ort: Di, 24.11.2009, 17 Uhr, Hauptgebäude der JLU, Senatssaal, Ludwigstraße 23

Der Eintritt ist frei

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der JLU Gießen

Veranstaltungen der Frauenbeauftragten der JLU

Lebensentwurf Familie + Beruf Workshop für Studentinnen und Doktorandinnen an der JLU Gießen

Sie sind gut ausgebildet und möchten beides:
Familie **und** Beruf.
Diese Situation kann als Zerreißprobe empfunden werden.

- Sie fürchten, weder dem Beruf noch den Kindern wirklich gerecht zu werden.
- Sie wünschen eine Balance zwischen diesen beiden Lebensbereichen, die Ihrer persönlichen Situation entspricht.
- Sie suchen die passende Kinderbetreuung und eventuell finanzielle Unterstützung.
- Sie überlegen, wie Sie den „Arbeitgeber“ am besten ansprechen.

Im Workshop werden all diese Fragen erörtert und Sie erhalten Klärungshilfe zur Entwicklung Ihres ganz persönlichen Lebensentwurfes.

Wichtige Themen sind:

- die eigenen Ziele herausfiltern
- klare Regeln zum Zeitmanagement
- das Gespräch mit dem „Arbeitgeber“
- unterschiedliche Kinder-Betreuungsangebote
- die optimale Aufgabenverteilung in der eigenen Familie
- Wege, das Familienklima positiv zu beeinflussen
- die neue deutsche Familienpolitik
- das teilweise erfolgreichere europäische Ausland
- wichtige Informationsquellen

Lernen Sie Handlungsstrategien, um Ihren eigenen Lebensentwurf aktiv zu steuern. Machen Sie sich fit für Ihre Zukunft!



Renate Fricke

Referentin: Renate Fricke, Diplom-Sozialwissenschaftlerin

Zeit, Ort: Mi, 25.11.2009, 13 – 18 Uhr, Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldung per E-Mail an: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de
oder Tel. 0641 99-12051 bzw. Fax 0641 99-12059

Anmeldeschluss: 15.11.2009 · Das Seminar ist ausgerichtet für 12 Teilnehmerinnen.
Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und sind verbindlich.
Nach dem Anmeldeschluss erhalten nur die 12 Teilnehmerinnen eine Bestätigung.

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der JLU Gießen

Veranstaltungen der Frauenbeauftragten der JLU

Doppelkarriere – Erfolgsmodell oder Sackgasse? Workshop für neuberufene (Junior-) Professor/innen und den wissenschaftlichen Nachwuchs

Die Anzahl von Paaren, die in einer Doppelkarrierepartnerschaft leben, nimmt stetig zu. In einer solchen Partnerschaft möchten beide Partner Karriere, ein befriedigendes Privatleben und Familie vereinbaren.

Im wissenschaftlichen Bereich sind seit geraumer Zeit diese Doppelkarrierepaare (dual career couples) in den Fokus von Wissenschaftsorganisationen und Leitungsgremien gerückt. Im Jahre 2003 wurden während eines von der DFG und dem Deutschen Stifterverband veranstalteten Symposiums die Situation und die Probleme von Doppelkarrierepaaren thematisiert. Denn eine erfolgreiche wissenschaftliche Karriere stellt hohe Anforderungen an zeitliche Flexibilität und räumliche Mobilität. Die Familiengründung stellt Doppelkarrierepaare dann noch vor besondere Herausforderungen.

Einige deutsche Universitäten haben mittlerweile diese Entwicklung erkannt und Serviceeinrichtungen etabliert, die Doppelkarrierepaare unterstützen. Der Workshop informiert über Maßnahmen und das Beratungsangebot dieser Serviceeinrichtungen.

Des Weiteren ist geplant, dass ein Doppelkarrierepaar über seine Erfahrungen berichtet. Auch die Sichtweise von Vertreter/innen von Wirtschaftsunternehmen zu dieser Thematik soll dargestellt werden.

Gemeinsam sollen dann Bedürfnisse, Erwartungen artikuliert und Vorschläge für die Unterstützung von Doppel-

karrierepaaren an Hochschulen erarbeitet werden. Außerdem besteht die Möglichkeit der Vernetzung und des persönlichen Erfahrungsaustauschs.



Referentinnen: Dr. Silke Lorch-Göllner, Projektleiterin Family-Welcome-Centre
Sarah Schwarz, Projektmitarbeiterin Family-Welcome-Centre

Zeit, Ort: Fr, 04.12.2009, 14–16 Uhr, Hauptgebäude der JLU, Senatssaal, Ludwigstraße 23

Anmeldung per E-Mail an: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de
oder Tel. 0641 99-12051 bzw. Fax 0641 99-12059

Anmeldeschluss: 24.11.2009 · Das Seminar ist ausgerichtet für 20 Teilnehmer/innen.
Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und sind verbindlich.
Nach dem Anmeldeschluss erhalten nur die 20 Teilnehmer/innen eine Bestätigung.

Veranstalterinnen: Frauenbeauftragte der JLU Gießen
in Kooperation mit dem Family-Welcome-Centre der Philipps-Universität Marburg

Veranstaltungen der Frauenbeauftragten der JLU

„Vom gleichberechtigten Leben“ – Kurs für kreatives Schreiben



Karola Drews M.A.

Was hat mein Leben mit Paragraphen zu tun und mit einem Kurs für kreatives Schreiben?
Unter Umständen sehr viel!

Mit der Verabschiedung des Grundgesetzes 1949 wurde vor 60 Jahren auch Artikel 3 Absatz 2 verabschiedet, in dem es heißt: **„Frauen und Männer sind gleichberechtigt.“** Die Formulierung wurde von der Kasseler Juristin und SPD-Politikerin Elisabeth Selbert erstritten.

Der Schreibkurs bietet die Möglichkeit, den eigenen Lebensweg auf diesem historischen Hintergrund schreibend zu reflektieren. Die Teilnehmerinnen lernen unterschiedliche literarische Formen kennen. Die Texte entstehen unter Anleitung und werden in der Gruppe vorgelesen.

Der Kurs richtet sich an Frauen, die gerne schreiben möchten oder es einmal – in Verbindung mit der eigenen Biographie – ausprobieren möchten.



Seminarleitung: Karola Drews, Germanistin M.A., Gießen

Zeit: Mi, 13.01., 20.01., 27.01., 03.02 und 10.02.2010, 14 – 15.30 Uhr
Ort: Hauptgebäude der JLU, Konferenzraum (1. OG), Ludwigstraße 23

Anmeldung per E-Mail an: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de
oder Tel. 0641 99-12051 bzw. Fax 0641 99-12059

Anmeldeschluss: 16.12.2009 · Das Seminar ist ausgerichtet für 10 Teilnehmerinnen.
Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und sind verbindlich.
Nach dem Anmeldeschluss erhalten nur die 10 Teilnehmerinnen eine Bestätigung.

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der JLU Gießen

Vortragsreihe Leselust und Literatur

„But where are the Girls?“ Feminismus mit Humor in Wendy Wassersteins Dramen

In diesem Jahr widmet sich die Vortragsreihe *Leselust und Literatur* der amerikanischen Dramatikerin Wendy Wasserstein (1950-2006). Sie war – so könnte man sagen – eine echte New Yorker Göre, die bereits als junges Mädchen mit Begeisterung und Leidenschaft die Szene *on-* und *off-*Broadway verfolgte, aber mit kritischem Geist feststellen musste, dass es der Theaterlandschaft an interessanten Frauenfiguren fehlte („But where are the girls?“). Wie Wendy Wasserstein folglich im eigenen Schaffen die Theaterbühnen mit selbstbewussten, selbstkritischen und selbstironischen sowie außergewöhnlichen Frauenfiguren bereichert, ist nicht nur Gesellschaftskommentar und publikumswirksame Komödie, sondern auch die Bewältigung eines tief empfundenen Mangelzustandes der dramatischen Praxis. Der feministische Impuls, die Theaterwelt mit facettenreichen, ambitionierten weiblichen Figuren auszustatten, charakterisiert auch ihr gesamtes Werk, ist aber bei weitem nicht der einzige Schwerpunkt ihres Oeuvres, wie der unterhaltsame und kurzweilige Vortragsabend zeigen wird.



Dr. des. Nadyne Stritzke

Wendy Wasserstein zählt im Gegensatz zu beispielsweise Virginia Woolf und Christa Wolf, die in vergangenen Jahren Gegenstand der Vortragsreihe waren, zu den weltweit weniger bekannten Autorinnen. Dies ist kaum verwunderlich, da dramatische Schriftsteller/innen gewöhnlich weniger breitenwirksam rezipiert werden als

Romanciers. Wassersteins Fähigkeit ihrem Publikum (feministisch-) politische Gegenwartsthemen mit sehr viel Ernsthaftigkeit im Humor näherzubringen prädestiniert sie aber dennoch für eine Besprechung im Rahmen der Vortragsreihe, die in den Zuhörerinnen und Zuhörern Lust und Neugier auf neue Lektüren wecken möchte. Wasserstein fasziniert nicht nur in ihren tragikomischen Theaterstücken, in denen sie Figuren entwickelt, die uns als

Zuschauer/innen entweder zu vehementem Widerspruch oder leidenschaftlicher Identifikation aufrufen. Auch ihr biographischer Werdegang als eine Absolventin von Yale im gleichen Abschlussjahr und befreundet mit Meryl Streep sowie als eine 'spätgebärende' alleinerziehende Mutter zeigt uns eine Persönlichkeit, deren Kennenlernen nachhaltige Wirkung erzielt. Wasserstein gelingt stets eine sensible Verbindung aus thematischem Ernst und inszenierter Komik, die von der Kritik kontrovers diskutiert wird. Dieses Spannungsfeld wird auch im Zentrum der Auseinandersetzung mit ausgewählten Beispielen aus Wassersteins umfangreichem Werk stehen. Gegenseitige Bezüge

zwischen dramatischen Texten und Privatleben von Wendy Wasserstein vervollständigen dabei das Bild von einer lesenswerten und außergewöhnlichen Schriftstellerin, die jede Zuhörerin und jeden Zuhörer auf vielschichtige Weise für sich begeistern wird.

Die Vortragsreihe *Leselust und Literatur* richtet sich an ein lesefreudiges und literaturinteressiertes Publikum. Im Mittelpunkt der Vorträge steht immer eine ausgewählte Schriftstellerin oder ein Schriftsteller, deren literarisches Schaffen durch die exemplarische Auseinandersetzung mit einem oder mehreren Werken vorgestellt werden soll. Oftmals erweisen sich zunächst schwierig zu lesende Literaten als spannende Erzähler, wenn durch Begeisterung und Neugier ein weitergehendes Interesse für ihre Texte geweckt werden kann und die literarischen Besonderheiten der jeweiligen Autoren in ihren entstehungsgeschichtlichen Bedingungen erfahrbar werden. Die Vortragsreihe möchte die wissenschaftliche Beschäftigung mit literarischen Texten vertiefen, um auf diese Weise einerseits den Erkenntniswert literaturwissenschaftlicher Thesen zu illustrieren und um andererseits durch eine für den Laien möglicherweise ungewohnte Perspektive auf literarische Texte die Leselust wieder neu zu erwecken. Neben dem Dialog zwischen Lesepublikum und der Literaturwissenschaft steht aber vor allem die gemeinsame Freude und Begeisterung an Literatur im Mittelpunkt der Vortragsreihe.

Referentin: Dr. des. Nadyne Stritzke, Anglistik/Arbeitsstelle Gender Studies der JLU

Zeit, Ort: Di, 19.01.2010, 19 Uhr, Hauptgebäude der JLU, Biologischer Hörsaal, Ludwigstraße 23

Der Eintritt ist frei

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der JLU Gießen

Veranstaltungen der Frauenbeauftragten der Stadt Gießen Veranstaltungsreihe „Verschwiegene, vergessene Frauengeschichte“

1. Lesung: „Zeit des Zorns“, Jutta Ditfurth

Die Autorin zeigt in „Zeit des Zorns“, wie das Kapital sich die Weltwirtschaftskrise zunutze macht, um sich der restlichen sozialen und demokratischen Menschenrechte und der ökologischen Erfordernisse zu entledigen. Sie fragt, wo die strategischen Schwachpunkte des Systems liegen. Ferner zeigt sie auf, mit wem und wie ein Bündnis herzustellen ist, das sich gegen die Zumutungen des Kapitalismus, gegen Ausbeutung und Vernichtung der Natur wehrt.

Termin: Montag, 26.10.2009, 20.00 Uhr
Referentin: Jutta Ditfurth, Autorin, Frankfurt/M.

In Kooperation mit der Frauenbeauftragten der Justus-Liebig-Universität Gießen, dem Frauenbüro des Landkreises Gießen und dem Elisabeth-Selbert-Verein/FrauenKulturZentrum Gießen

2. Filmvorführung: „...geradezu heraus“ Irmtraud Morgner in Chemnitz mit anschließender Gesprächsrunde

Irmtraud Morgner (1933 – 1990) beeinflusste wie Christa Wolf mit ihren Romanen die Frauenbewegung der 70/80er Jahre in Ost- und Westdeutschland und fand auch international große Beachtung. Ihre unverfrorene, subversive, unbändige Phantasie ist ein Genuss für alle Querdenkenden, die sich auch selbst gerne mal in eine Falle locken lassen. Ihr Antrieb: mit der größtmöglichen Wucht an Worten nicht nur Kunst, sondern Welt zu schaffen, dem Patriarchat den Garaus zu machen.

Termin: Freitag, 13.11.2009, 20.00 Uhr
Referentinnen: Beate Kunath und Ursel Schmitz, Chemnitz

Veranstaltungsort:
Netanya-Saal,
Altes Schloss, Brandplatz 2

Kostenbeiträge für beide Veranstaltungen:
10,- / 5,- Euro

Weitere Informationen über das
Frauenbüro der Stadt Gießen

Tel.: 0641 306-1019
Fax: 0641 306-2206
E-Mail: frauenbuero@giessen.de

Gender-Kompetenz für Führungskräfte

Die Fortbildung richtet sich an Führungskräfte und Personalverantwortliche in Wissenschaft und Verwaltung. Hochschulen sind heute aufgefordert, Geschlechtergerechtigkeit in allen Handlungsfeldern der Forschung, Verwaltung und Lehre zu fördern. Eine entscheidende Rolle spielte dabei nicht zuletzt der Bologna-Prozess. Wegweisend sind darüber hinaus die neuen gleichstellungspolitischen Standards der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wie auch Ansätze zur Umsetzung einer familiengerechten Hochschule. Damit stellen sich neue professionelle Herausforderungen für Führungskräfte und Verantwortliche in der Organisations- und Personalentwicklung. Häufig ist jedoch unklar, wie eine Umsetzung aussehen kann, welche Instrumente es gibt bzw. welche

entwickelt werden müssen, um diesen neuen Anforderungen nachzukommen.

Die Vermittlung von Gender-Kompetenz in dieser Fortbildung beinhaltet die Weiterentwicklung der fachlichen, sozialen, methodischen und persönlichen Schlüsselqualifikationen unter Berücksichtigung von Gender-Aspekten bzw. Gleichstellungsgesichtspunkten und zielt insgesamt auf die Verbesserung der Qualität der Arbeit an Hochschulen. Dabei wird neben Informationen zu den aktuellen Entwicklungen und Ansätzen im Kontext der Organisationsentwicklungsstrategie des Gender Mainstreaming konkret an den Arbeitsfeldern der Teilnehmenden angesetzt.

Zentrale Inhalte der Fortbildung sind:

- Aktueller Stand von Gender Mainstreaming im Wissenschaftsbereich
- Gender-Kompetenz von Führungskräften an Hochschulen
- Geschlechtergerechtigkeit in den Handlungsfeldern Lehre – Forschung – Verwaltung
- Instrumente und Ansätze zur Förderung von Chancengleichheit

Gender TrainerInnen: Dr. Gerrit Kaschuba, Forschungsinstitut tifs, Tübingen
Ralf Lange, M.A., Praxis für Sozialwissenschaftliche Organisationsberatung, Hamburg

Termin: 04.12.2009, 9 – 17 Uhr

Ort/Raum: Justus-Liebig-Universität Gießen, Gustav-Krüger-Saal,
Universitätshauptgebäude, Ludwigstraße 23, 35390 Gießen

Anmeldung: Die Zahl der Teilnehmenden ist auf 20 Personen beschränkt.
Anmeldeformulare zur Veranstaltung finden Sie unter:
<http://www.uni-giessen.de/cms/org/admin/dez/c/arbeitsumfeld/aufwb/fort-und-weiterbildung-fur-alle-beschaeftigten-der-justus-liebig-universitat-giessen>

Rückfragen: Für Rückfragen zur Veranstaltung wenden Sie sich bitte an Frau Zutz (Tel. 0641 99-12340) oder Frau Dr. Mehlmann (Tel. 0641 99-12054).

Die Veranstaltung im Rahmen des Fort- und Weiterbildungsprogramms für Beschäftigte an der Justus-Liebig-Universität Gießen wird in Kooperation mit der Frauenbeauftragten der JLU durchgeführt.

Gleichstellungskonzept der JLU – Maßnahmen in Umsetzung

Im Juni 2008 hat die Justus-Liebig-Universität im Rahmen des „Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder zur Förderung von Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen“ unter Leitung des Präsidenten, Prof. Dr. Stefan Hormuth, ein eigenes Gleichstellungskonzept auf den Weg gebracht. Dieses soll verstärkt der nachhaltigen Verbesserung der Repräsentanz von Frauen auf allen wissenschaftlichen Qualifikationsstufen dienen. Gleichstellung ist damit

expliziter als bisher als Leitungsaufgabe sowie als Teil der Organisationskultur im Sinne einer Querschnittaufgabe definiert. Zu diesem Prozess gehört ebenfalls die Erhöhung der Verbindlichkeit gleichstellungspolitischer Zielsetzungen, insbesondere auf der Ebene der Fachbereiche und zentralen Einrichtungen. Seit Beginn dieses Jahres sind folgende Maßnahmen zur Umsetzung der im Gleichstellungskonzept formulierten Zielsetzungen eingeleitet worden:

Erhöhung der Verbindlichkeit gleichstellungspolitischer Zielformulierungen

Im April 2009 hat das Präsidium der JLU beschlossen, Ergänzungsverhandlungen zu den bestehenden Zielvereinbarungen zwischen Präsidium und Dekanaten zu führen, in denen verbindliche Zielvorgaben zur Erhöhung der Frauenquote in Bereichen, in denen Wissenschaftlerinnen unterrepräsentiert sind, vereinbart werden, die bis 2013 umgesetzt werden sollen. Konkreter Anlass für diesen Beschluss ist die Initiative der DFG zur Umsetzung des Konzepts „Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards“, das im Sommer 2008 auf der Mitgliederversammlung der DFG in Berlin verabschiedet wurde und mit dem sich Hochschulen und Forschungseinrichtungen verpflichten, konkrete Zielzahlen für die Steigerung der Repräsentanz von Frauen zu definieren. Die DFG macht in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Einhaltung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards eines der entscheidungsrelevanten Kriterien bei der Bewilligung von Forschungsverbänden ist.

Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils bei den Professuren

Zur Erhöhung des Frauenanteils bei den Professuren sieht das Gleichstellungskonzept mehrere Maßnahmen vor, an deren Umsetzung aktuell gearbeitet wird: Zum einen soll die aktive Suche nach geeigneten Wissenschaftlerinnen für die Besetzung von Professuren intensiviert werden. Mit Beschluss des Präsidiums im Juni 2009 wird die gezielte Recherche nach qualifizierten Bewerberinnen (z.B. über einschlägige Datenbanken) als Element der Markterkundung in Berufungsverfahren integriert. Wenn die Marktanalyse erwarten lässt, dass es nicht genügend Bewerberinnen gibt, greift ein aufschiebendes Veto des Präsidenten, um zu prüfen, welche Maßnahmen zur Verbesserung der Bewerberinnenlage ergriffen werden können. Darüber hinaus wird künftig die Möglichkeit einer Gender-Teil-Denomination bei der Ausschreibung von allen neu zu besetzenden Professuren geprüft werden. Zum anderen wird ein Leitfaden zu Chancengleichheit in Berufungsverfahren vorbereitet, in dem Kriterien zur Berücksichtigung gleichstellungsrelevanter Aspekte, z.B. in Bezug auf die Handhabung von Altersgrenzen, die Spezifika der Qualifikationsverläufe von Wissenschaftlerinnen etc. definiert und Informationen zum ‚gender bias‘ bei der Bewertung wissenschaftlicher Qualifikationen bereitgestellt werden.

Stipendienprogramme zur Förderung von Chancengleichheit in der Wissenschaft

Die Justus-Liebig-Universität hat im Zuge der Umsetzung ihres Gleichstellungskonzepts in Kooperation mit der Frauenbeauftragten drei Stipendienprogramme zur Förderung der Chancengleichheit in der Wissenschaft für die Dauer von fünf Jahren eingerichtet, die im Mai 2009 erstmals ausgeschrieben wurden.

Für die Statuspassage Promotion gibt es zwei Programme, die auf spezifische Förderbedarfe zugeschnitten sind: Ein Programm zur Promotionsabschlussförderung für alle Fachbereiche sowie ein Doktorandinnenprogramm für Fachbereiche, in denen sich die Geschlechterquote bereits vor der Promotion zuungunsten von Frauen entwickelt. Fachbereichsübergreifend wird die Statuspassage zur Habilitation im Rahmen des Margarete-Bieber-Programms für Postdoktorandinnen unterstützt.

Schaffung von Anreizsystemen zur Gleichstellung

Um Anreize für die Intensivierung der Aktivitäten zur Herstellung von Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft zu schaffen, schreibt die Justus-Liebig-Universität in Kooperation mit der Frauenbeauftragten zum Wintersemester 2009/2010 einen universitätsinternen Ideenwettbewerb aus, der auf die Ebene der Fachkulturen zielt. Hierfür wird für den Zeitraum von fünf Jahren ein zentraler Förderfonds zur Unterstützung von Pilotprojekten eingerichtet, deren Inhalte und Organisationsformen dazu beitragen, Gleichstellung und Frauenförderung sowie Themen der Frauen- und Geschlechterforschung in den Fachbereichen und zentralen Einrichtungen der Justus-Liebig-Universität zu verankern. Darüber hinaus wird ein mit 5.000,- Euro dotierter Frauenförderpreis eingerichtet, mit dem alle zwei Jahre best-practice-Projekte ausgezeichnet werden sollen.

Einrichtung eines Gleichstellungsmonitoringsystems

Ein weiterer Bereich, der für die Dokumentation gleichstellungspolitisch relevanter Entwicklungen und für die Evaluation von Gleichstellungsmaßnahmen wesentlich ist, ist die kontinuierliche Erhebung und Auswertung von Daten zur Repräsentanz von Frauen an der JLU. Hier ist die Einrichtung eines Gleichstellungsmonitoringsystems vorgesehen, das die systematische Integration von Gleichstellungsaspekten in die allgemeinen Controllingverfahren an der JLU einschließt. Die Konzeption für das Gleichstellungsmonitoring wird derzeit von der Stabsabteilung Planung und Controlling vorbereitet.

Studie zur Organisationskultur unter Gleichstellungsaspekten

Ohne einen Wandel der Organisationskultur ist eine nachhaltige Veränderung in Richtung Chancengleichheit für Frauen im Wissenschaftssystem nicht zu erreichen. Die JLU hat in diesem Zusammenhang eine Studie zur Organisationskultur unter Gleichstellungsaspekten in Auftrag gegeben. Da die Realisierung und der Erfolg gleichstellungspolitischer Maßnahmen an die Akzeptanz und Bereitschaft der Akteure/innen innerhalb der Hochschule gebunden ist, soll dabei zum einen die Verankerung einer „Gleichstellungskultur“ an der JLU im Sinne der Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für nach wie vor bestehende geschlechtsbezogene Ungleichheiten untersucht werden. Zum anderen sollen differenzierte Erkenntnisse über die ‚gelebte‘ „Geschlechterkultur“ an der JLU gewonnen werden, um gezielt fächer- und statusgruppenspezifische Handlungsbedarfe ermitteln und die bestehenden Gleichstellungsmaßnahmen weiter entwickeln zu können.

Hinweise für die aktive Rekrutierung von qualifizierten Wissenschaftlerinnen für die Besetzung von Professuren

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat zur Umsetzung ihrer im Juli 2008 beschlossenen forschungsorientierten Gleichstellungsstandards einen ‚Instrumentenkasten‘ bereitgestellt, der wichtige Hinweise für die im Rahmen des Gleichstellungskonzepts der JLU vorgesehene aktive Rekrutierung von qualifizierten Wissenschaftlerinnen für die Besetzung von Professuren enthält. Die vom Gleichstellungsreferat der Universität Konstanz im Oktober 2008 erstellten „Tipps zur aktiven Rekrutierung von Wissenschaftlerinnen“ enthalten eine Sammlung einschlägiger Datenbanken sowie konkrete Vorschläge, wie diese Aufgabe in der Arbeit von Berufungskommissionen künftig umgesetzt werden kann.

Das Dokument steht als PDF-Datei unter folgender Adresse als download zur Verfügung:

<http://www.uni-konstanz.de/universitaet/frauenrat/pdf/TippsAktiveRekrutierung.pdf>

STIPENDIENPROGRAMME

ZUR FÖRDERUNG DER CHANCENGLEICHHEIT IN DER WISSENSCHAFT AN DER JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

Die Justus-Liebig-Universität richtet im Rahmen ihres Gleichstellungskonzepts unter Federführung der Frauenbeauftragten drei Stipendienprogramme zur Förderung der Chancengleichheit in der Wissenschaft für die Dauer von fünf Jahren ein.

- 1. Programm zur Promotionsabschlussförderung (alle Fachbereiche)**
Die Justus-Liebig-Universität vergibt Stipendien zur Promotionsabschlussförderung als Ausgleich für Verlustzeiten, die durch die Wahrnehmung von Familienaufgaben entstehen. Ziel des Programms ist es, besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, bei denen sich der Abschluss der Promotion aus familiären Gründen verzögert hat, in der letzten Phase der Promotion zu unterstützen.
- 2. Doktorandinnenprogramm (Fachbereiche 01, 02, 06, 07, 11)**
Im Rahmen des Doktorandinnenprogramms sollen besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen in jenen Fachbereichen gefördert werden, in denen sich die Geschlechterquote bereits vor der Promotion als ungünstig für Frauen darstellt. Ausgehend von den aktuellen Daten zur Repräsentanz von Frauen im Qualifikationsverlauf werden Promotionsstipendien für Nachwuchswissenschaftlerinnen in den Fachbereichen 01, 02, 06, 07 und 11 vergeben.
- 3. Margarete-Bieber-Programm für Postdoktorandinnen (alle Fachbereiche)**
Das Margarete-Bieber-Programm richtet sich an Postdoktorandinnen aller Fachbereiche, die eine exzellente Promotion an der Justus-Liebig-Universität abgeschlossen haben und sich für eine Professur qualifizieren möchten. Gefördert wird die Antragstellung von Forschungsprojekten, die Nachwuchswissenschaftlerinnen die Möglichkeit eröffnen, bereits zu einem frühen Zeitpunkt wissenschaftlich unabhängig Forschungsvorhaben durchzuführen und ihre Habilitation bzw. ihre Bewerbung auf eine Juniorprofessur vorzubereiten.

■ Vergabeverfahren

Über die Vergabe der Stipendien entscheidet das Präsidium auf Vorschlag der Gleichstellungskommission. Ausführliche Informationen finden Sie unter:

www.uni-giessen.de/cms/org/beauftragte/frb/Gleichstellungspolitik/Gleichstellungskonzept
www.uni-giessen.de/cms/forschung/nawuwi/foerd/foerd_jlu/chancengleichheit

Rückfragen zur Antragstellung:

Büro der Frauenbeauftragten der JLU
Programmkoordination/Gleichstellungskonzept
Dr. Sabine Mehlmann
Ludwigstraße 23, 35390 Giessen, Tel.: 0641-99-12054
E-Mail: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de

IDEEN WETTBEWERB

ZUR FRAUENFÖRDERUNG AN DER JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

Um Anreize für die Intensivierung der Aktivitäten zur Herstellung von Chancengleichheit in der Wissenschaft zu schaffen, schreibt die Justus-Liebig-Universität im Rahmen der Umsetzung ihres Gleichstellungskonzepts unter Federführung der Frauenbeauftragten einen universitätsinternen Ideenwettbewerb aus. Für die Dauer von fünf Jahren wird ein zentraler Förderfonds zur Unterstützung von Pilotprojekten eingerichtet, deren Inhalte und Organisationsformen dazu beitragen, Gleichstellung und Frauenförderung sowie Themen der Frauen- und Geschlechterforschung in den Fachbereichen und zentralen Einrichtungen der Justus-Liebig-Universität zu verankern.

Förderkriterien

Gefördert wird die konzeptionelle Entwicklung und Umsetzung von innovativen Maßnahmen, die dem Abbau von strukturellen Barrieren für Frauen im Qualifikationsverlauf, von bestehenden Unterrepräsentanzen von Wissenschaftlerinnen auf allen Qualifikationsstufen sowie der Integration der Frauen- und Geschlechterforschung in Forschung und Lehre dienen.

Umfang und Dauer der Förderung

Im Rahmen des Ideenwettbewerbs werden jährlich Mittel in Höhe von 75.000 Euro bereitgestellt, um konkrete Gleichstellungsprojekte in den Fachbereichen und zentralen Einrichtungen der Justus-Liebig-Universität zu unterstützen. Beantragt werden können Personal- und Sachmittel. Die Förderhöchstsumme für ein Projekt beträgt 15.000 Euro pro Jahr, die Förderhöchstdauer zwei Jahre.

Voraussetzungen für die Antragstellung und Vergabeverfahren

Anträge können nur von Beschäftigten der Fachbereiche und zentralen Einrichtungen der Justus-Liebig-Universität gestellt werden. Über die Vergabe der Mittel entscheidet das Präsidium auf Vorschlag der Gleichstellungskommission. Eine Förderung von Forschungsprojekten für Einzelpersonen ist nicht möglich.

Ausführliche Informationen finden Sie unter:

[www.uni-giessen.de / cms / org / beauftragte / frb / ideenwettbewerb](http://www.uni-giessen.de/cms/org/beauftragte/frb/ideenwettbewerb)

Ansprechpartnerin

Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte der JLU
Tel.: 0641-99-12050
E-Mail: Marion.Oberschelp@admin.uni-giessen.de

Rückfragen zur Antragstellung

Büro der Frauenbeauftragten
Programmkoordination/Gleichstellungskonzept
Dr. Sabine Mehlmann
Tel.: 0641-99-12054
E-Mail: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de

Ständige Gleichstellungskommission der JLU im März 2009 eingerichtet

Seit März 2009 gibt es an der Justus-Liebig-Universität eine ständige Gleichstellungskommission unter Vorsitz des Präsidenten, die das Präsidium bei der Umsetzung des Gleichstellungskonzepts berät.

Zu den Mitgliedern der Gleichstellungskommission gehören folgende Personen, die mehrheitlich bereits an der Entwicklung des Gleichstellungskonzepts im Juni letzten Jahres mitgewirkt haben:

Vorsitz:

Prof. Dr. Stefan Hormuth (Präsident der JLU)

Vertretung:

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee (Vizepräsident/designierter Präsident der JLU)

Weitere Kommissionsmitglieder:

Prof. Dr. Claudia von Aufschnaiter (Institut für Didaktik der Physik)

Prof. Dr. Barbara Holland-Cunz (Institut für Politikwissenschaft)

Prof. Dr. med. Birgit Lorenz (Direktorin der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde)

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe (Institut für Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung)

Marion Oberschelp (Frauenbeauftragte der JLU)

Ursula Ohm (Dekanat FB 09, stellv. Frauenbeauftragte)

Sarah Rögl (Studentin, Referentin des autonomen FrauenLesbenreferat im AStA der JLU)

Dr. Andreas Römpf (Institut für Anorganische und Analytische Chemie)

Prof. Dr. Till H. Rümenapf (Institut für Veterinär-Virologie)

Dr. des. Nadyne Stritzke (Institut für Anglistik)

Aufgaben der Gleichstellungskommission sind u.a. die Bewertung der Anträge im Rahmen der neuen Stipendienprogramme für DoktorandInnen und Postdoktorandinnen sowie der Anträge der Fachbereiche/zentralen Einrichtungen zum universitätsinternen Ideenwettbewerb zur Frauenförderung, die Bewertung des Gleichstellungsmonitoring, die Evaluation der Gleichstellungsmaßnahmen sowie die Erarbeitung von Vorschlägen für die Weiterentwicklung des Gleichstellungskonzepts.

Mit der Geschäftsführung der Gleichstellungskommission ist Dr. Sabine Mehlmann betraut, die seit Januar 2009 bei der Frauenbeauftragten der JLU als Programmkoordinatorin für das Gleichstellungskonzept beschäftigt ist.



audit familiengerechte hochschule Familienfreundliches Arbeiten und Studieren an der Justus-Liebig-Universität

Zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Studium und Kinder setzt die JLU auf eine familienfreundliche Studiengestaltung, Personalpolitik und Hochschulgestaltung für ihre Studierenden und MitarbeiterInnen. Dies wurde ihr 2008 im Rahmen des „audit familiengerechte hochschule“, einer Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, erneut bescheinigt.

Nach Verleihung des Grundzertifikates im Jahr 2005 und einer erfolgreich durchgeführten Re-Auditierung im Sommer 2008, erteilte die berufundfamilie gGmbH der JLU –

nach einer Überprüfung des vorhandenen Angebots und des Entwicklungspotenzials – das Zertifikat „audit familiengerechte hochschule“ für weitere drei Jahre. Im Vordergrund der Re-Auditierung standen die Sicherung sowie der Ausbau bereits bestehender Angebote und Maßnahmen, die in einer Zielvereinbarung verankert sind. Im Rahmen dieser Zielvereinbarung, die im Juli 2008 vom Präsidium verabschiedet wurde, hat sich die JLU selbst verpflichtet, familienbewusste Zielsetzungen zu verfolgen und entsprechende Maßnahmen umzusetzen.



Bild: berufundfamilie gGmbH

Die offizielle Verleihung des Zertifikats fand am 17. Juni 2009 statt. Der Kanzler der JLU, Dr. Michael Breitbach, nahm das Zertifikat in Berlin entgegen.

Die Urkunde wurde durch die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Ursula von der Leyen, und die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Dagmar Wöhrle (in Vertretung des Bundesministers für Wirtschaft und Technologie, Dr. Karl-Theodor zu Guttenberg) verliehen.

Projektleitung audit fgh:

Dr. Michael Breitbach, Kanzler der Justus-Liebig-Universität

Geschäftsführung audit fgh:

Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität

Weitere Informationen:

www.uni-giessen.de/cms/org/beauftragte/frb/familienfreundlich

www.kind-und-studium.de



Spiel und Spaß für Kinder, zuverlässige Kinderbetreuung für Eltern – JustusKids erobern die Universität!



Sommerferien – für Kinder ein Grund zum Jubeln, für Eltern jedes Jahr aufs Neue eine Herausforderung. Während die Mädchen und Jungen in ihrer schulfreien Zeit am liebsten Spaß haben und Abenteuer erleben möchten, stellt sich für berufstätige und studierende Eltern die Frage nach einer geeigneten Betreuung für den Nachwuchs. Die häufige Überschneidung von Schulferien und Vorlesungs- und Prüfungszeiten erschwert diese Problematik noch zusätzlich, außerdem

werden die üblichen Ferienspielaktionen den Bedürfnissen von berufstätigen Eltern nur selten gerecht. Die Justus-Liebig-Universität hat nun auf diesen Bedarf mit einer eigenen Ferienbetreuung reagiert.



Unter der Leitung der Frauenbeauftragten, Marion Oberschelp, wurde in den Sommerferien 2009 in Kooperation mit Ulla Spannring vom Studentenwerk Gießen vom 13. bis 24. Juli für 20 Kinder von Studierenden und Beschäftigten der Justus-Liebig-Universität ein exklusives

Ferienprogramm angeboten. Dass der Bedarf groß ist, zeigt die Zustimmung, die das von Elena König (HDM) entwickelte modellhafte Ferienprogramm von den Eltern der JLU erhielt. Innerhalb kürzester Zeit waren die Betreuungsplätze ausgebucht. Kinder von Studierenden und von MitarbeiterInnen waren gleichermaßen dabei.

Zwei Wochen lang wurden die Jungen und Mädchen zwischen vier und zwölf Jahren von drei ausgebildeten Pädagoginnen ganztags in der Aula des „Lokal International“ im Eichendorffring 111 betreut. Das angebotene

Programm war für die Kinder nicht nur ereignisreich und spannend, sondern brachte ihnen auch den Lern- und Arbeitsort ihrer Eltern näher. Dabei erhielten die Kinder viele Einblicke hinter ‚die Kulissen‘. So durften sie den KöchInnen in der Großen Mensa über die Schulter und in die Töpfe schauen und erhielten eine Exklusivführung durch die Klinik für Kleintiere. Ein Ausflug mit dem Förster in den Schiffenberger Wald und eine Erkundungstour mit vielen Kostproben durch die Gewächshäuser des Botanischen Gartens standen ebenso auf dem Programm. Besuch bekamen die Kinder von einem Projektbauernhof und konnten zusammen mit Prof. Richard Göttlich vom Institut für Organische Chemie viele spannende Experimente erleben und selbst durchführen. Die Ergebnisse aus zwei ereignisreichen Wochen konnten die Eltern am letzten Tag der Ferienbetreuung in Form von selbst präsentierten Experimenten, Wandzeitungen und selbst gebastelten Musikinstrumenten bewundern. In den Gesprächen mit den Organisatorinnen und den Betreuerinnen berichteten die Eltern von abends zwar ziemlich müden, aber hoch zufriedenen Kindern und waren sich zum Schluss genauso wie die Kinder einig: „Die JustusKids sollte es auch in den nächsten Ferien geben!“



Auch in den Herbstferien (12.–23.10.2009) wird es wieder die Ferienbetreuung JustusKids geben. Nähere Informationen dazu entnehmen Sie bitte unserer Homepage: www.uni-giessen.de/frauen sowie unseren Ankündigungen. Geplant ist eine Verstärkung des Projekts.

Einrichtung einer Servicestelle für Familien zum Wintersemester geplant

Mit der Einrichtung einer Servicestelle für Familien kommen die Justus-Liebig-Universität und das Studentenwerk Gießen dem Ziel des „audit familiengerechte hochschule“, eine adäquate familienbewusste Infrastruktur zu schaffen, ein großes Stück näher. Durch die Servicestelle soll unter anderem eine kontinuierliche Information über die vorhandenen familienbewussten Lösungen zur besseren Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Kind sichergestellt werden. Sie kann als zentrale Anlaufstelle dazu beitragen, die Karrierehemmnisse für Studierende und Beschäftigte mit Familienaufgaben durch eine bessere und flexiblere Abstimmung von studentischen/beruflichen und familiären Anforderungen abzubauen.

Die Servicestelle wird in der Abteilung Beratung & Service des Studentenwerks Gießen angesiedelt sein und eng mit der Frauenbeauftragten der JLU, den Studienberaterinnen sowie den Jugendämtern von Stadt und Landkreis zusammenarbeiten.

Kindertagesstätte des Studentenwerks Gießen

Zum Wintersemester 2009/2010 öffnet im Alten Steinbacher Weg die Kindertagesstätte (KiTa) des Studentenwerks Gießen. Sie bietet Platz für zehn Kinder studentischer Eltern im Alter von zehn Monaten bis drei Jahre. Das helle und moderne Gebäude mit freundlich gestalteten Räumen, in denen sich Kinder und Eltern wohl fühlen werden, befindet sich auf dem Campus Kultur- und Sozialwissenschaften (Phil I). Das großzügige Außengelände bietet viel Raum für Spaß und Bewegung an frischer Luft.

Die KiTa ist eine Ganztageseinrichtung. Die Öffnungszeiten sind von 7:30 bis 17:30 Uhr. Zudem ist ein Platz-Sharing-Angebot geplant.

Das pädagogische Konzept wird in Zusammenarbeit mit den in der KiTa tätigen Erzieherinnen und der Abteilung für Pädagogik der Kindheit am Fachbereich 03 der Justus-Liebig-Universität erarbeitet.

Das Anmeldeformular finden Sie unter: http://www.kind-und-studium.de/Kinderbetreuung/Antrag_KiTa.pdf

Weitere Informationen:

Studentenwerk Gießen
Beratung & Service
Otto-Behaghel-Straße 25, 35394 Gießen
Tel.: 0641 40008-162
beratung.service@studwerk.uni-giessen.de
www.studentenwerk-giessen.de

Im Studentenhaus

Offene Sprechstunde:

Mo – Fr: 12:00 – 14:30 Uhr
und Termine nach Vereinbarung

Öffnungszeiten:

Mo – Do: 9:00 – 15:00 Uhr
Fr: 9:00 – 14:30 Uhr



Informationen

MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik



MentorinnenNetzwerk
für Frauen in Naturwissenschaft und Technik

Das Angebot des MentorinnenNetzwerks umfasst Mentoring, Training und Net-

working. Es richtet sich an Studentinnen der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studienfächer der hessischen Universitäten und Fachhochschulen.

In einjährigen Mentoring-Programmen werden Studentinnen, Absolventinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen (Mentees) von berufserfahrenen Frauen aus Wirtschaft und Wissenschaft (Mentorinnen) persönlich begleitet und bei ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt.

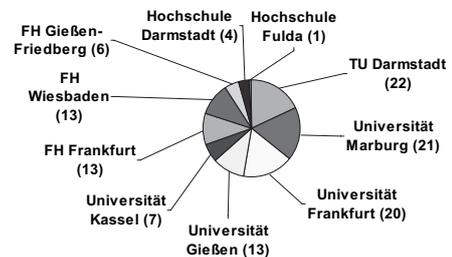
Für die neue Runde können sich Studentinnen der JLU aus dem Bereich Naturwissenschaft schon jetzt bewerben. **Anmeldeschluss für das Mentoring-Programm 2010 ist der 1. Dezember 2009.**

Weitere Informationen zum MentorinnenNetzwerk erhalten Sie im Hessischen Koordinierungsbüro bzw. bei der Kontaktperson an der JLU:

Hessisches Koordinierungsbüro:
MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik
www.MentorinnenNetzwerk.de

Kontaktperson an der JLU Gießen:
Marion Oberschelp
Frauenbeauftragte
www.uni-giessen.de/frauen

Mentoringprogramm 2009 Mentees nach Hochschulen (120 Tandems)



Neuerscheinung



Diese Broschüre gibt zum ersten Mal einen Überblick über die Gleichstellungsarbeit an deutschen Medizinischen Fakultäten und Universitätsklinik und stellt diejenigen vor, die an dieser Arbeit besonders großen Anteil haben: die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten.

Herausgegeben wurde die Broschüre von Dr. Bärbel Miemietz unter Mitarbeit von Freya Markowis im Auftrag der Kommission Klinika der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF). Geplant ist, sie auch im Internet bereit zu stellen und dort kontinuierlich zu aktualisieren.

Kontakt:
Dr. Bärbel Miemietz
Sprecherin BuKoF Kommission Klinika
Gleichstellungsbeauftragte der Medizinischen Hochschule Hannover
Tel.: 0511 532-6501
E-Mail: Gleichstellung@mh-hannover.de

Informationen

IFLA Initiative Frauen, Leben und Arbeit in Mittelhessen e.V. stellt sich vor

Um Frauen bei ihrer beruflichen Laufbahn zu unterstützen, wurde 1994 die Initiative Frauen, Leben und Arbeit in Mittelhessen e.V. gegründet. Unser Verein bietet die Möglichkeit sich zu vernetzen, Erfahrungen auszutauschen, über den Tellerrand zu blicken und Fachinformationen einzuholen. Wir sind politisch unabhängig!

Unsere Ziele sind:

- Berufliche und wirtschaftliche Gleichstellung von Frauen auf der Basis ihrer unterschiedlichen Voraussetzungen und Lebenswege. Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- Der kontinuierliche Austausch von Erfahrungen, Perspektiven, Kompetenz und Meinungen (u.a. durch unsere Projekte).
- Gegenseitige Unterstützung und Empfehlung.
- Lobby in Sachen Chancengleichheit, aber auch Gleichbehandlung.

Unser Stammtisch, IFLA-Net,

findet jeden ersten Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr im Internationalen Sprach-, Kultur- und Reisecafé Giramondi, in der Bahnhofstraße 53 in Gießen statt. Dabei sind die Themen frei. Hier können Sie einfach nur plaudern, sich



mit anderen austauschen oder diskutieren. Zwei Frauen von IFLA stehen für Fragen und Infos zur Verfügung.

1. Vorsitzende:

Ursula Fleckner-Jung, Dipl.-Psychologin
Tel.: 0177 8203905
ursula.fleckner-jung@ifla.de

2. Vorsitzende:

Ulrike Hoffmann, Finanzdienstleistung für Frauen
Tel.: 0641 491798
ulrike.hoffmann@ifla.de

Das Mentoring-Programm <S.E.T.> für Frauen – branchenunabhängig und hessenweit

ist eine Kooperation der Initiative Frauen, Leben und Arbeit in Mittelhessen (IFLA e.V.) mit dem Frauenbüro der Stadt Wetzlar, gefördert vom Land Hessen aus Mitteln des EFRE.

Zielgruppe des Projekts sind weibliche Führungsnachwuchskräfte, Berufseinsteigerinnen, Existenzgründerinnen und Jungunternehmerinnen sowie Frauen in beruflichen Orientierungssituationen aus Hessen. Die Projektleiterinnen des Mentoring-Programms <S.E.T.> haben seit der Pilotphase im Jahr 1998 mehr als 200 erfolgreiche Mentoring-Partnerschaften vermittelt. In der Herbststaffel 2009 wird das 250. Tandem gematcht.

Ihre Ansprechpartnerinnen:

Nathalie Krahe (IFLA e.V.)
Tel.: 0641 3013794 · kontakt@set-hessen.de
Sabine Döpfner (IFLA e.V.)
Tel.: 0641 4809966 · sdoepfner@t-online.de



Sie finden uns im Internet:
www.ifla.de
www.set-hessen.de

PROF. DR. GRETA OLSON

In dieser Ausgabe der HEDWIG beginnen wir mit einer Reihe von Interviews, in denen ausgewählte Professorinnen der Justus-Liebig-Universität zu Wort kommen. Frauen, die eine Professur erlangen, sind immer noch eine kleine Minderheit an deutschen Universitäten. Umso wichtiger finden wir es, die Frauen, die es geschafft haben, einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen. Dabei hoffen wir, dass ihr Beispiel möglichst viele Studentinnen zu einer eigenen wissenschaftlichen Karriere inspiriert.



Prof. Dr. Greta Olson

Frau Prof. Olson,

Sie sind seit Mai 2009 Professorin für Englische und Amerikanische Literatur und Kulturwissenschaft am Institut für Anglistik des Fachbereichs 05.

Wie sind Sie an die Justus-Liebig-Universität Gießen gekommen?

Ich bewarb mich hier letztes Frühjahr um eine Professur, hatte mir aber nicht besonders hohe Chancen ausgerechnet, da ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht Privatdozentin war und außerdem in der schwierigen Phase der Überarbeitung meiner sehr umfangreichen Habilitationsschrift steckte. Ungefähr zur selben Zeit fragte mich Prof. Ansgar Nünning netterweise, ob ich ihn nicht während des akademischen Jahres 2008/2009 vertreten wolle. Durch die Vertretung, die im Oktober begann, hatte ich die Möglichkeit, das anglistische Institut und die Universität kennen zu lernen bevor ich tatsächlich im Mai 2009 Professorin wurde.

Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte und welche Pläne haben Sie für die kommenden Jahre?

Vorab muss ich sagen, dass ich ein Hybrid bin. Ich bin sowohl Anglistin als auch Amerikanistin und erachte das Untersuchen von Lesekulturen als ebenso wichtigen Teil meiner Arbeit wie die Analyse der Werke des literarischen Kanons. Meinen ersten Abschluss erwarb ich in Philosophie und Studio Art. Ich habe großes Interesse an

INTERVIEW

Als erste stellen wir Dr. Greta Olson vor, Professorin für Englische und Amerikanische Literatur und Kulturwissenschaft an der JLU. Prof. Olson studierte Philosophie und Bildende Kunst in den USA und in England, ihr Promotionsstudium der Englischen Philologie, Philosophie und Vergleichenden Linguistik absolvierte sie an der Universität Freiburg. Dort schrieb sie auch ihre Habilitation zum Thema „'Criminal Beasts' and the Rise of Positivist Criminology – From Shakespeare to Dickens“. Seit dem Sommersemester 2009 ist Greta Olson Professorin am Institut für Anglistik der Justus-Liebig-Universität. Sie ist verheiratet und Mutter von drei Kindern.

Interview

politischen und ethischen Sachverhalten und deren Beziehungen zu ästhetischen Texten. In meiner Arbeit verfolge ich verschiedene Thematiken wie beispielsweise die Verbindung von Literatur und Rechtskulturen, Ethik und Repräsentation sowie Überlappungen der Natur- und Geisteswissenschaften. Eines meiner Ziele ist es, das Englischstudium für die Studierenden so relevant und politisch aktuell wie möglich zu gestalten. Ich plane für den kommenden Sommer eine Konferenz zur kulturellen und politischen Bedeutung der Präsidentschaft Obamas; ich beantrage Fördermittel für die gemeinsame Forschung mit Studierenden zu Repräsentationen von Folter in den amerikanischen Medien. Ich möchte gerne Projekte u.a. zu Tierstudien und Körperstudien entwickeln.

Ihr Name klingt skandinavisch, Sie sind aber in den USA geboren. Würden Sie uns etwas über Ihren persönlichen Hintergrund sagen?

Wie bei allen US-Amerikanern, Ureinwohner eingeschlossen, kommen meine Vorfahren von einem anderen Kontinent. Meine Großeltern waren Schweden und ließen sich im mittleren Westen der USA nieder. Wegen meines schwedischen Namens und meiner blonden (mittlerweile auch grauen) Haare stelle ich fest, dass ich meine sprachbeflissenen Studierenden häufig enttäusche: Wenn sie mich zum ersten Mal treffen, reden sie fließend schwedisch mit mir. Ich muss sie enttäuschen und antworte nur „tack så mycket“ (schwedisch für vielen Dank). Es tut mir leid, aber das ist alles, was ich sagen kann.

Welchen Eindruck haben Sie vom Stand der Frauen- und Geschlechterforschung hier in Gießen?

Mein Eindruck ist, dass sowohl die politische als auch die akademische Arbeit der Frauen- und Geschlechterforschung hier eine weitreichende Geschichte hat. Ich bin beeindruckt von der Arbeitsstelle Gender Studies und der Arbeit der Gleichstellungskommission. Dennoch fände ich es großartig, wenn wir einen Abschluss in den Gender Studies einführen könnten, den die Studierenden erwerben könnten, ähnlich wie an Universitäten wie Freiburg. Jedoch würde ich das nur realisieren wollen, wenn es ohne eine zusätzliche Belastung der übermäßig regulierten, modularisierten Studierenden möglich wäre. Ich glaube, dass in Gießen Bedarf an einem formelleren Studienverlaufsplan in den Frauen- und Geschlechterstudien besteht. Ich stelle fest, dass viele meiner besten und motiviertesten Studierenden gerne Studien zu Politik, Feminismus und Gender betreiben würden.

Was finden Sie typisch für das wissenschaftliche Arbeiten in Deutschland?

Dass wir zumindest in den Geisteswissenschaften sehr lange Habilitationsschriften verfassen müssen. Meine war 650 Seiten lang. Dass eher Projekten als Einzelpersonen Drittmittel zugesprochen werden. Dass wir eine ziemlich steife hierarchische Struktur haben aufgrund der wenigen Professoren im Vergleich zu der Vielzahl an Studierenden. Ich möchte Gesagtes aber nicht als Kritik verstanden wissen. Während meines Studiums der Philosophie, Linguistik und Anglistik war ich begeistert von den Möglichkeiten, während des Grundstudiums so viel unabhängige Forschung betreiben zu können und genau den Fragestellungen nachzugehen, die mich wirklich interessierten.

Interview

Sie haben drei Kinder und trotzdem den begehrten Posten der Professur für englische und amerikanische Literatur und Kulturwissenschaft erreicht. Verraten Sie uns, wie Sie das geschafft haben?

Für diese Frage habe ich keine simple Antwort. Meine Akkulturation war amerikanisch. Das heißt, dass sich mir nie die Frage stellte, ob ich entweder Kinder oder Karriere haben wollte. Außerdem bekam ich mein erstes Kind relativ früh, als ich noch studierte, offen gesagt ein Unfall. Das Elterndasein neben Geldverdienen und dem Verfolgen meiner akademischen Arbeit war für mich die Norm. Es ärgerte mich, wenn andere mir sagten, dass es schlichtweg nicht möglich wäre, gleichzeitig zu forschen, den Lebensunterhalt zu verdienen und Kinder groß zu ziehen. Ich habe eine große Menge an körperlicher Energie. Das half mir, sehr viele Nachtschichten durch zu halten, um meine Arbeit zu erledigen. Ich bin gesegnet mit exzellenten Mentoren und einem Ehemann, der Feminist ist. Wie viele arbeitende Mütter erwarte ich von meinen Kindern, dass sie im Haushalt helfen, und meistens machen sie das auch. Aber glauben Sie mir, ich bin keine Superfrau. Ich musste auch Rückschläge hinnehmen und hatte nicht immer so viel Glück wie in letzter Zeit.

Haben Sie ein Hobby? Wenn ja, welches?

Ich war einmal eine ziemlich ernsthafte, wenn auch ziemlich langsame Langstreckenläuferin und auch Malerin. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bin ich froh, wenn ich eine halbe Stunde lang mit unserem großen Berner Sennenhund joggen gehen kann. Meine Malerei beschränkt sich derzeit auf Kritzeln mit meinem vierjährigen Sohn Philip. Das Leben hat viele Phasen. Diese ist eine sehr arbeitsreiche, intensive und glückliche.

Vielen Dank für das Interview!

Literaturhinweise für alle, die sich näher mit dem wissenschaftlichen Werk von Prof. Dr. Greta Olson befassen wollen:

Greta Olson ist Autorin von *'Criminal Animals' and the Rise of Positivist Criminology – From Shakespeare to Dickens* (Habilitationsschrift), *Reading Eating Disorders: Writings on Bulimia and Anorexia as Confessions of American Culture* (Lang 2003) und Herausgeberin von *In the Grip of the Law: Trials, Prisons and the Space Between* (Lang 2004) sowie Mitherausgeberin einer Sonderausgabe des *European Journal of English Studies* zum Thema Law, Literature, and Language (Routledge 2007). Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Gesetz und Literatur, Punitivität, Science Studies und Ethik und Literatur.

Forschungsprojekt Genderkompetenz als innovatives Element der Professionalisierung der LehrerInnenausbildung für das Fach Mathematik

In der Schule herrschen nach wie vor geschlechterstereotype „Wissens- und Interessensreviere“: Leistungsvergleichsstudien wie TIMSS, PISA und IGLU zeigen, dass Schulfächer hinsichtlich der Kompetenz- und Interessensentwicklung, der Motivation, des Selbstvertrauens, der fachbezogenen Selbstkonzepte und letztlich auch der Leistungen nach wie vor zwischen den Geschlechtern aufgeteilt sind. Eine der wichtigsten Baustellen stellen dabei Mathematik und die Naturwissenschaften dar. Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Fachpräferenzen werden bereits am Ende der Grundschulzeit sichtbar, verstärken sich im Laufe der Schulzeit, manifestieren sich in der Wahl der Leistungskurse und setzen sich bei der späteren Studienfach-, Studiengang- und Berufswahl fort. Geschlechterstereotypisierungen und fehlende Genderkompetenz seitens der LehrerInnen müssen – neben anderen Faktoren – als eine wesentliche Ursache für den fachspezifischen Geschlechterbias in der Interessensentwicklung und dem Kompetenzerwerb junger Menschen erkannt werden. Seit mehr als 15 Jahren betonen FachdidaktikerInnen und genderbezogene Schul- und HochschulforscherInnen die Notwendigkeit einer Sensibilisierung der Lehrenden in Mathematik und den Naturwissenschaften hinsichtlich ihres Beitrags zur Inszenierung und Reproduktion geschlechterstereotyper Trennlinien, ohne dass dieser Erkenntnis bislang in der Lehramtsausbildung an Hochschulen in systematischer Weise Rechnung getragen worden wäre: In der Regel fehlen Angebote für Lehramtsstudierende, sich innerhalb ihres Studiengangs mit Genderfragen zu beschäftigen.

Das Forschungsprojekt „Genderkompetenz als innovatives Element der Professionalisierung der LehrerInnenausbildung für das Fach Mathematik“ greift dieses Defizit in der Lehramtsausbildung für das Fach Mathematik auf und schlägt damit 1. eine in der Hochschulforschung längst überfällige und bislang weitgehend vernachlässigte Brücke zwischen Hochschulstrukturreform, Gender Mainstreaming und Professionalisierung der LehrerInnenausbildung in der Mathematik und versucht 2. zwei im Rahmen der Professionalisierungsdebatte um die Lehramtsausbildung immer wieder genannten Mängeln der LehrerInnenausbildung zu begegnen: der geringen Praxisnähe und der fehlenden Genderperspektive bei der Vermittlung fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Inhalte. Das Projekt zielt auf die systematische und nachhaltige curriculare Integration von Genderkompetenz in die LehrerInnenausbildung für das Fach Mathematik. Dazu soll ein Modulelement zur Vermittlung von Genderkompetenz im Lehramtsstudium der Mathematik konzipiert, an acht Hochschulen modellhaft erprobt, evaluiert und auf Basis der Evaluation weiter entwickelt werden.

Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im „Rahmenprogramm zur Förderung der empirischen Bildungsforschung – Zukunftswerkstatt Hochschullehre“ vom 01.10.2008 bis 31.12.2010 gefördert. Es ist als interdisziplinäres Verbundprojekt konzipiert, in dem die Universitäten Bielefeld, Gießen und Hamburg kooperieren.

Projektteam am Standort Gießen:

Dr. Sabine Mehlmann (Projektleitung)
Torsten Wöllmann (wissenschaftlicher Mitarbeiter)
Wanda Otto (studentische Hilfskraft)

Kontakt und weitere Informationen:

Projekt „GenderMathematik“
Arbeitsstelle Gender Studies der JLU Gießen/Institut für Politikwissenschaft
Karl-Glöckner-Straße 21H
35394 Gießen
Tel.: 0641 99-23142
E-Mail: Torsten.Woellmann@sowi.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/genderstudies/projekte_arbeitsgruppen.htm



Förderung von Lehraufträgen mit geschlechtsspezifischer Thematik

Es besteht die Möglichkeit, bei der Frauenbeauftragten der Justus-Liebig-Universität eine finanzielle Unterstützung für Lehraufträge mit geschlechtsspezifischen Inhalten zu beantragen. Damit ist die im Frauenförderplan und dem Gleichstellungskonzept festgeschriebene Zielsetzung verbunden, Frauen- und Geschlechterforschung in die Lehre aller Disziplinen an der JLU zu integrieren sowie das Lehrangebot für Studierende in diesem Themenfeld zu erhöhen.

Ein Antrag ist schriftlich vom zuständigen Institut bzw. der zuständigen Professur über das Dekanat des jeweiligen Fachbereiches an die Frauenbeauftragte der JLU zu richten.

Aus dem Antrag müssen folgende Punkte ersichtlich sein:

- Name der/des Lehrbeauftragten
- Titel der Lehrveranstaltung
- Inhaltliche Kurzbeschreibung der Lehrveranstaltung (als Anhang dem Antrag beifügen)
- Anzahl der Stunden und konkreter Stundensatz
- Genauer Betrag für evtl. anfallende Reisekosten für die/den Lehrbeauftragten
- Biografie der/des Lehrbeauftragten (bei erstmaliger Beantragung)

Die finanzielle Förderung der Lehraufträge erfolgt aus Mitteln des Zentralen Budgets zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre (QSL-Mittel) sowie aus Haushaltsmitteln der Universität zur Frauenförderung. Das Angebot richtet sich an alle Fachbereiche der JLU.

Antragsfrist für das Sommersemester 2010 ist der 20. Januar 2010.

Kontaktadresse:

Frauenbeauftragte der JLU
Ludwigstraße 23, 35390 Gießen
Tel.: 0641 99-12052/12051
Fax: 0641 99-12059
E-Mail: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de

In eigener Sache

Hinweise zur Ankündigung von Lehrveranstaltungen in HEDWIG

Bitte senden Sie die Ankündigungstexte der Lehrveranstaltungen zu frauen- und/oder genderspezifischen Themen per E-Mail an: **Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de**.

Außerdem freuen wir uns über passendes Bildmaterial oder ein Foto der/des Lehrenden, um unsere HEDWIG wie gehabt lebendig gestalten zu können. Beim Bildmaterial bitten wir darauf zu achten, dass die **Bildrechte geklärt** sind und die **Auflösung 300 dpi** beträgt.

Redaktionsschluss für das Sommersemester 2010 ist der 20. Januar 2010.

Die Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Herzlichen Dank!

Gender in der Lehre – Außerfachliche Kompetenzen

Stimmliche Präsenz für Frauen

Frauen haben es in Sprechberufen teilweise schwer, sich zu behaupten. In vielen Berufen ist eine gute Sprechstimme und eine gut verständliche Aussprache aber unerlässlich, und auch im Studium ist es wichtig, Gehör zu finden. In einer überschaubaren Gruppe von Frauen können Sie hier Ihre Stimme kennen lernen und Ihre stimmlichen Fähigkeiten ausbauen. Es werden Übungen zur Ausbildung einer tragfähigen Sprechstimme und einer schonenden Sprechtechnik angeboten.

Das Ziel ist die Optimierung der stimmlichen und sprecherischen Fähigkeiten der Studentinnen. Der Schwerpunkt liegt auf der praktischen Arbeit an Atmung, Stimme und Sprechen, deshalb bitte bequeme Kleidung tragen.

Die beiden Veranstaltungen werden durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.

Es finden zwei inhaltsgleiche Veranstaltungen statt.

Sibylle Just, Germanistik

1.) BlockV: Fr, 30.10., 10 – 18 Uhr, Sa, 31.10.2009, 10 – 16 Uhr, Phil I, B 9

2.) BlockV: Fr, 27.11., 10 – 18 Uhr, Sa, 28.11.2009, 10 – 16 Uhr, Phil I, B 9

Gender in der Lehre – Interdisziplinär/FB 09

Genderaspekte in der Entwicklungszusammenarbeit

In der Entwicklungszusammenarbeit hat es im Laufe der Jahre erhebliche Veränderungen gegeben. Während zu Beginn separate Frauenförderungsprogramme aufgelegt wurden, die die Frauen in ihren verschiedenen „Rollen“ unterstützen sollten, gab es eine Veränderung hin zum „Gender-Mainstreaming“. Im Rahmen dieses Seminars, welches bevorzugt interdisziplinär für alle Fachbereiche angeboten wird, sollen die Besonderheiten der Lebenssituation von Frauen in Entwicklungsländern in spezifischen Situationen beleuchtet werden. Denkbare Themen sind: Genderaspekte im Zusammenhang mit AIDS, Familienplanung, Klimawandel, Nahrungskrise, Handel, Migration, Kriege und Katastrophen, etc.

Die genaue Gestaltung der Themen wollen wir an den Interessen der TeilnehmerInnen ausrichten und am aktuellen Tagesgeschehen orientieren. Die Themenliste werden

wir in den ersten Seminarstunden partizipativ erarbeiten. Eine aktive Teilnahme am Seminar ist erwünscht. Dies bedeutet, dass die Teilnehmerinnen dann ein eigenes Thema erarbeiten und im Rahmen des Blockseminars Anfang Januar vorstellen.

Das Seminar wird überwiegend als Blockveranstaltung angeboten – ein Teil der Termine findet Dienstag vormittags von 8.15 Uhr – 9.45 Uhr im Hörsaal in der Wilhelmstraße 20 statt. Hier wird eine Einführung gegeben und die Themen für das Blockseminar Anfang Januar 2010 festgelegt. Die genauen Termine werden dann in Absprache mit den TeilnehmerInnen festgelegt.

Das Seminar wird durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.

Dr. Friederike Bellin-Sesay, Ernährungswissenschaft

BlockV: 1. Termin: Di, 13.10.2009, 2. Termin: Di, 20.10.2009, 8.15 Uhr, Hörsaal, Wilhelmstraße 20

Gender in der Lehre – Interdisziplinär/FB 03

Interdisziplinäres Forschungskolloquium

Wie in jedem Semester veranstaltet die Arbeitsstelle Gender Studies auch im Wintersemester 2009/10 erneut das interdisziplinäre Forschungskolloquium. Das Forschungskolloquium wird von in der Arbeitsstelle Gender Studies engagierten WissenschaftlerInnen angeboten. In diesem Semester wollen wir uns mit dem Thema „Das Geschlecht der Krise(n)“ beschäftigen. Dabei werden wir unterschiedliche aktuelle Krisendiskurse wie Klima, Ökonomie, Demographie, Wissen, Demokratie etc. aus feministischer Perspektive beleuchten. Darüber hinaus fragen wir nach den Auswirkungen der Krisen auf die Geschlechterverhältnisse.

Das Forschungskolloquium richtet sich an Studierende höherer Semester, ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen aller Studiengänge sowie an KollegInnen, die an aktuellen Forschungsfragen und politischen Themen im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung interessiert sind und diese in einem interdisziplinären Kontext diskutieren möchten.

Wir laden Interessierte herzlich zum wissenschaftlichen Austausch ein und freuen uns auf Ihr Kommen!

Arbeitsstelle Gender Studies

Do, 18–20 Uhr, 14-tägl., Beginn: 22.10.2009, Phil II, E 121

Gender in der Lehre – Fachbereich 03

Demokratie und Geschlecht

Ob die Bundestagswahl im September 2009 eine andere Geschlechterverteilung in der deutschen Legislative bringen wird, ist ausgesprochen fraglich. Der „gender gap“ in der Demokratie ist noch immer beträchtlich. Seit etwa 20 Jahren diskutieren feministische Theoretikerinnen kritisch

über das Verhältnis von Demokratie und Geschlecht. Die Arbeiten von Carole Pateman, Anne Phillips, Iris Marion Young, Seyla Benhabib u.a. haben die internationale demokratietheoretische Diskussion sehr beflügelt und werden, so hoffe ich, auch unsere Diskussion anregen.

Prof. Dr. Barbara Holland-Cunz, Politikwissenschaft/Arbeitsstelle Gender Studies

Fr, 10–12 Uhr, Phil II, E 119a

The United Nations

How to find a balance between the principle of national sovereignty on the one hand, and international responsibility and effective action on the other hand? This is the challenge which confronts the United Nations and those who seek to reform this global organization. The seminar introduces into the political system of the United Nations

including the UN family of institutions. It will consider criticism as well as suggestions for reforms and the guiding concepts such as global, good and world governance. A particular focus will be on International Peace and Security, Human Rights, Sustainable Development and Gender Issues.

Prof. Dr. Hanne-Margret Birckenbach-Wellmann, Politikwissenschaft/Arbeitsstelle Gender Studies

Mo, 16–18 Uhr, Phil II, E 112

Mediendemokratie

Die Vorlesung behandelt einführend die Grundlagen moderner Mediendemokratien. Dabei stehen Geschichte und Entwicklung von Mediensystemen im internationalen Vergleich im Mittelpunkt. Neben den institutionellen Grundlagen von Mediendemokratien werden auch aktuelle Formate und Prozesse der Mediendemokratie (insbes.

Wahlkämpfe, Visualisierung, Entertainisierung, Fernsehduelle) vorgestellt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Digitalisierung von Medienkommunikation durch das Aufkommen computervermittelter Kommunikation und der damit verbundenen Modernisierung herkömmlicher Presse-, Radio- und TV-basierter Mediensysteme.

Dr. Christoph Bieber, Politikwissenschaft

Mo, 10–12 Uhr, 14-tägl., Beginn: 19.10.2009, Phil II, A 109

Von der alten zur neuen Frauenbewegung

*Als eine Frau lesen lernte,
trat die Frauenfrage in die Welt.*

(Marie von Ebner-Eschenbach, 1830–1916)

Ausschluss von politischen Vereinen, kein Recht auf Bildung, Ausbildung und Beruf, kein Wahlrecht – dies war die Rechtslage, um nur einige wenige Klauseln zu nennen, vor deren Hintergrund sich die erste Frauenbewegung im 19. Jahrhundert gründete.

Die Frauen der ersten Stunden engagierten sich mit durchaus differenten Überzeugungen bezüglich der Schwerpunkte und politischen Dimension der Bewegung – Differenz oder Gleichheit waren auch um 1900 diskutierte Fragen. Über die Weimarer Republik, den Nationalsozialismus und die ersten Jahre der Bundesrepublik gerieten ‚Frauenfragen‘ nahezu in Vergessenheit. Erst in den Studentenunruhen ab 1968 bildete sich eine neue Frauenbewegung heraus, die in vielen Punkten die ‚alten Fragen‘ wieder aufgriff und neu verhandelte. Mit welchen Schwerpunkten, Kämpfen, Anknüpfungspunkten, Niederlagen und Erfolgen soll ausgehend von der 1. Frauenbewegung im Proseminar erarbeitet werden.

Das Seminar wird durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.



Marie von Ebner-Eschenbach (1830–1916).

Aus: *Berühmte Frauen 2. Dreihundert Porträts*, hrsg. von Susanne Gretter und Luise F. Pusch, Insel Verlag

Katja Eckhardt, Soziologie

Mo, 10–12 Uhr, Phil II, E 214

Alphamädchen und gender trouble: eine Einführung in Perspektiven der feministischen Theorie

Im Seminar wird zunächst die Geschichte von der ersten Frauenbewegung bis zur Gegenwart feministischer Theorie erarbeitet. Die wesentlichen Fragestellungen feministischer Gesellschaftsanalyse und -kritik stehen dabei im Mittelpunkt.

Im zweiten Teil des Seminars bildet die soziale Gestaltung der Geschlechterkategorien den Schwerpunkt. Hier sollen mikrosoziologische Perspektiven (z.B. der Ansatz des *doing gender*), strukturelle Faktoren der Gestaltung von Geschlecht auf der Makroebene, postmoderne Ansätze der Dekonstruktion der Geschlechterkategorien und Perspektiven der *queer theory* im Hinblick auf ihren Beitrag zur Analyse der Funktionsweise der Geschlechterkategorien vorgestellt, diskutiert und vergleichend miteinander in Beziehung gesetzt werden.

Einen roten Faden wird die Vermittlung zwischen theoretischen Ansätzen der Erforschung der Geschlechter-

kategorien und konkreten politischen Fragen, die das Geschlechterverhältnis betreffen, bilden.

Das Seminar wird durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.



Eva Gros M.A., Soziologie

Fr, 12–14 Uhr, Phil II, E 119a

(Vor-) Berufliche Sozialisation und Ungleichheit in der Arbeitsgesellschaft

„Gut ist, was Arbeit schafft!“ ist ein bekannter politischer Slogan, der uns zeigt, wie zentral die Frage der Arbeit für unsere Gesellschaft weiterhin ist. Sie verkörpert für die Individuen Existenzsicherung, Anerkennung und gesellschaftlichen Status. Die Kehrseite der Medaille bilden Ungleichheitsverhältnisse, die u.a. in der Prekarität von Arbeitsverhältnissen, Fragen ungleicher Entlohnung und Arbeitslosigkeit zum Ausdruck kommen.

Das Seminar geht diesen Ungleichheitsverhältnissen nach, fragt nach ihrer Entstehung, ihrer Institutionalisierung und den Möglichkeiten ihrer Veränderung. Dabei sollen vor allem Aspekte (vor-) beruflicher Sozialisation ins Auge gefasst werden, die schon bei der Frage nach der Platzie-

rung eines Individuums in der Arbeitsgesellschaft zum Tragen kommen. Wie laufen Berufswahlprozesse ab, wer sind die gatekeeper, die Entscheidungen beeinflussen, und kann man von der Sozialisation eines neuen Arbeitnehmertypus sprechen? Diese Fragen werden unter Berücksichtigung der Dimensionen Geschlecht, Ethnizität und Schicht/Milieu bearbeitet, ebenso wie Konzepte zur Herstellung von Chancengleichheit kritisch beleuchtet werden.

Das Seminar wird durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.

Kerstin Schmidt-Beck M. A., Soziologie/Arbeitsstelle Gender Studies

Mo, 12–14 Uhr, Phil II, E 121

Prävention von Essstörungen

In diesem Seminar werden die Essstörungen Magersucht, Bulimie und Adipositas mit dem Ziel erarbeitet, eine Ausstellung zum Thema „Prävention von Essstörungen“ umzusetzen. Damit werden bereits vorhandene Ausstellungsprojekte aus dem SoSe 2009 ergänzt.

Im ersten Teil des Seminars geht es um Formen von Essstörungen, theoretische Erklärungsansätze und pädagogische Präventionsmaßnahmen. Im zweiten Teil werden

in Kleingruppen Konzepte für kleinere Ausstellungsprojekte entwickelt und an unterschiedlichen Orten des Universitätscampus umgesetzt (Damentoiletten, Süßigkeitsautomaten, Mensa, Uni-Sportstätten etc.).

Das Seminar wird als Blockseminar angeboten. Teilnehmen kann nur, wer an allen genannten Terminen anwesend ist (inkl. Vorbesprechung) sowie sich an der Erstellung eines Ausstellungsprojekts aktiv beteiligt.

Dr. Katharina Walgenbach, Erziehungswissenschaft

Vorbesprechung: Mi, 14.10.2009, 16–17 Uhr, Phil II, siehe Aushang

BlockV: 1. Block: Fr/Sa, 06./07.11.2009, 10–18 Uhr, 2. Block: Fr, 18.12.2009, 10–16 Uhr

Intersektionalität und Erziehungswissenschaft (Virtuelles Seminar)

Intersektionalität ist ein neuer Begriff in den deutschsprachigen Gender Studies, mit dem alte Fragen verhandelt und Diskussionen gebündelt werden. Es geht um die Einsicht, dass Gender nicht isoliert betrachtet werden kann von Kategorien wie Klasse, Ethnizität, ›Rasse‹, Religion, Lokalität, Sexualität, Nation, Alter oder Behinderung. Stattdessen wird eine integrale Perspektive eingenommen, die von *gleichzeitigen Ungleichheiten* ausgeht.

In dem virtuellen Seminar werden zentrale theoretische Publikationen der Debatte über Intersektionalität diskutiert: Intersectionality (Crenshaw), Doing Difference (Fenstermaker/West), Achsen der Ungleichheit (Klinger) und Mehrebenenanalyse (Degele/Winker). Anschließend geht es um die Adaption des Konzepts in der Erziehungswissenschaft in Theorie, Forschung und Praxis.

Die Semindiskussion verläuft vornehmlich virtuell (es werden wöchentlich neue Texte diskutiert). Darüber hinaus gibt es neben der Vorbesprechung drei Präsenzsitzungen. Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft zur regelmäßigen Lektüre und engagierten virtuellen Diskussion. Die Teilnahme an der Vorbesprechung sowie den Präsenzterminen ist ebenfalls notwendig.

Dr. Katharina Walgenbach, Erziehungswissenschaft

Vorbesprechung: Mi, 14.10.2009, 17–18 Uhr, Phil II, B 216

1. Präsenzsitzung: Mi, 21.10.2009, 16–18 Uhr, Phil II, B 216

2. Präsenzsitzung: Mi, 18.11.2009, 16–18 Uhr, Phil II, B 216

3. Präsenzsitzung: Mi, 10.02.2010, 16–18 Uhr, Phil II, B 216

Bäuerin und Kauffrau, Herrscherin und Nonne. Rollen von Frauen im Spätmittelalter.

Rollen von Frauen – nicht nur sie haben sich im Laufe der Zeit verändert, sondern auch die Formen ihrer Erforschung. Der Weg führte von der weitgehenden Ignorierung von „Frauengeschichte“ über die programmatische Feststellung „auch Frauen haben eine Geschichte“ bis hin

zur Etablierung eigener Lehrstühle nicht mit dem Schwerpunkt Frauen, sondern Geschlechtergeschichte. Wie wirkte sich dieser Wandel auf die Ergebnisse der Forschung aus? Wie kann man „Rollen“ von Frauen im Spätmittelalter überhaupt untersuchen?

Julia Eulenstein, Historisches Institut

Mo, 10–12 Uhr, Phil I, C 30

Königinnen im mittelalterlichen Europa

Seit einigen Jahren findet die Forschung zu mittelalterlichen Königinnen gesteigertes Interesse in der mediävistischen Forschung. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass sich neben der Verfassungsgeschichte auch die gender history dieses Themas angenommen hat. Im Seminar wird das Rollenprofil mittelalterlicher Königinnen

ausgeleuchtet, wobei neben dem Römisch-deutschen Reich auch England und Frankreich in den Blick genommen werden. In zeitlicher Hinsicht wird ein gewisser Schwerpunkt im Hochmittelalter liegen. Da zahlreiche Quellen nicht übersetzt sind, sind Lateinkenntnisse unabdingbar.

Prof. Dr. Christine Reinle, Historisches Institut

Mi, 10–12 Uhr, Phil I, E 6

Warten auf den Prinz? Lebensentwürfe adliger Frauen im Mittelalter

Märchen und Sagen, aber auch moderne Hollywood-Filme vermitteln gerne das Bild einer holden Prinzessin, die gut behütet im väterlichen Schloss aufwächst, um dann doch den nicht standesgemäßen aber edlen, tapferen und „guten“ Ritter zu heiraten. Eine andere weit verbreitete Vorstellung von adligen Frauen und ihren Möglichkeiten im Mittelalter kennt hingegen nur die bemitleidenswerte Dame, die aus politischem Kalkül in eine Ehe gezwungen wird, die als Unterpand der Bündnispolitik ihres Vaters zu dienen hat. Meist wird mit dem Leben adliger Frauen im Mittelalter Unterdrückung, Machtlosigkeit und ein Leben voller Zwang verbunden.

Doch wie sah die Welt von Frauen aus adligem Hause im Mittelalter wirklich aus? Welche Aufgaben hatten sie, welche Rolle fiel ihnen zu? Waren sie so machtlos, wie sie uns heute erscheinen? Wie sahen ihre Einflussmöglichkeiten aus? Und welche Alternativen gab es zu dem „Warten auf den Prinz“? Diesen und weiteren Fragen soll in der Veranstaltung auch anhand von Beispielbiographien berühmter Frauen des Mittelalters nachgegangen werden. Gleichzeitig werden die verschiedenen Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens erläutert und eingeübt.

Irmgard Wenner, Historisches Institut

Do, 14–16 Uhr, Phil I, C 29

Geschichte für Mädchen.

Martha Mendel: Fliegerin, Flugzeugbauerin und Lehrerin in Gießen



Martha Mendel (ganz links).

Bildnachweis: Historisches Institut – Didaktik der Geschichte

Schüler der Sekundarstufe I, besonders aber Mädchen, sind häufig durch einen regionalen und biographischen Bezug für Geschichte neu zu motivieren. In diesem Seminar soll die Vergangenheit Martha Mendels – ihr Leben, ihre Arbeit, ihre Ziele – recherchiert werden, u.a. durch Archivarbeit und Zeitzeugenbefragungen. Die schwierige Frage einer Vorbilddidaktik ist zu problematisieren.

In einer zweiten Phase begleiten die SeminarteilnehmerInnen, wenn möglich, angemeldete Schülerinnen und Schüler in einer projektorientierten Arbeit auf ihrer eigenständigen Spurensuche zu Martha Mendel. Die Ergebnisse der SchülerInnen sollen mithilfe der Studierenden auf der Straße der Experimente Ende Mai 2010 im Rahmen der „Stadt der jungen Forscher“ präsentiert werden.

Das Seminar wird durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.

Rita Rohrbach, Dagmar Klein, Historisches Institut

Mi, 10–12 Uhr, Phil I, B 31

Die Rolle von Frauen als Opfer und Täterinnen in Hadamar während der Zeit der NS-Euthanasie-Verbrechen

Im Mittelpunkt dieses Blockseminars stehen Patientinnenakten und Prozessaussagen von Täterinnen. Es soll u.a. den Fragen nachgegangen werden: Inwieweit unterscheiden sich die Aufnahme- und Lebenssituationen von weiblichen Patientinnen von denen männlicher? Welche Unterschiede lassen sich zwischen Täterinnen und Tätern in ihren sozialpsychologischen Profilen herausarbeiten? Um diesen Fragen nicht nur kognitiv nach zu gehen, werden wir anhand von George Taboris Theaterstück „Jubiläum“ versuchen die erarbeiteten Erkenntnisse in Szenen umzusetzen und

beispielbar zu machen. Voraussetzungen sind: Neugierde, Lust auf experimentieren und neue/andere Herangehensweisen des Arbeitens zu erfahren.

Das Seminar wird durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.

Regine Gabriel, Historisches Institut

Vorbesprechung: Fr, 04.12.2009, 14–16 Uhr, Phil I, E 4

BlockV: 1. Block: 11.–13.12.2009, Gedenkstätte Hadamar: Fr, 16–20 Uhr; Sa, 10–18 Uhr; So, 10–14 Uhr

2. Block: 18.–19.12.2009, Gedenkstätte Hadamar: Fr, 16–20 Uhr; Sa, 10–16 Uhr

Annette von Droste-Hülshoff: Natur – Religion – Poetik



Annette von Droste-Hülshoff gehört sicher zu den interessantesten Autorinnen des 19. Jahrhunderts, an deren Texten sich in vielerlei Hinsicht die Abgründe des literarischen ‚Realismus‘ studieren lassen.

Das Seminar will in das äußerst vielseitige Werk der Droste einführen, das über die bekannte Novelle *Die Judenbuche* und die Ballade vom *Knaben im Moor* hinaus (die natürlich auch besprochen werden sollen) einiges zu bieten hat. Die Stichworte des Seminartitels geben Anhaltspunkte für die Lektüreauswahl – dass sich zudem bei der Autorin auch exemplarisch die Frage nach Besonderheiten, Bedingungen und Möglichkeiten weiblichen Schreibens im 19. Jahrhundert stellen lässt, ist evident.

Im Rahmen des Seminars ist eine eintägige Exkursion nach Münster/Westf. auf den Spuren Droste-Hülshoffs geplant.

Annette von Droste-Hülshoff
(1797–1848).

Aus: *Berühmte Frauen. Dreihundert Porträts*,
hrsg. von Luise F. Pusch und
Susanne Gretter, Insel Verlag



Prof. Dr. Joachim Jacob, Germanistik

Fr, 8–10 Uhr, Phil I, B 128

Short Fiction of Henry James

Joseph Conrad described Henry James as „the historian of fine consciences“ due to his carefully wrought representations of how sensitive individuals experience their worlds. This is one way to read and appreciate James's work.

Secondly, James has been read as a stylistic innovator and a founder of the study of narratives. In this course we will combine traditional approaches with newer ones, such as „queer,“ feminist, and political readings of James's texts.

Prof. Dr. Greta Olson, Anglistik

Do, 12–14 Uhr, Phil I, B 428

Gender in der Lehre – Fachbereich 07

Mathematik – Schule – Geschlecht; Ausgewählte Aspekte für Lehr- und Lernprozesse

Im Seminar wird die Bedeutung der Kategorie Geschlecht für das Lehren und Lernen von Mathematik beleuchtet. Neben der Auseinandersetzung mit empirischen Befunden, wissenschaftlichen Theorien und Diskussionszusammenhängen zu diesem Thema wird es darum gehen, das eigene Verhältnis zur Mathematik und die damit verbundenen Geschlechterbilder zu reflektieren. Einen weiteren Schwerpunkt bildet das Kennenlernen verschiedener didaktischer

Methoden für einen geschlechtersensiblen Mathematikunterricht, die exemplarisch anhand konkreter Unterrichtssequenzen und mathematischer Aufgabentypen erprobt werden sollen.

Das Seminar wird durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.

Dr. Claudia Lack, Didaktik der Mathematik

Di, 16–18 Uhr, Phil II, C 105

Gender in der Lehre – Fachbereich 09

Genderaspekte in der Entwicklungszusammenarbeit

Dr. Friederike Bellin-Sesay, Ernährungswissenschaft

Ankündigung siehe Seite 27 – Interdisziplinär/FB 09

Familie und Gesellschaft

Die Veranstaltung wird als vierstündiges Kernmodul für den Bachelor-Studiengang der Studienrichtung Ökotrophologie angeboten, kann aber auch von Studierenden belegt werden, die einen Diplomabschluss anstreben.

Im ersten Teil werden Grundlagen und Methoden der Familien- und Konsumforschung vermittelt:

Die Studierenden erhalten eine Einführung in die theoretisch-konzeptionellen Ansätze der Familienwissenschaften, der Geschlechter- und Generationenforschung sowie der

Konsumtheorien. Außerdem gehört der Erwerb eines souveränen Umgangs mit den Daten der amtlichen und nicht amtlichen Statistik zum Studienziel, aber auch die wissenschaftliche Analyse einer bedarfsorientierten Alltagsversorgung in verschiedenen Haushaltstypen und in unterschiedlichen Lebenssituationen entlang der familienbiografischen Zeitachse. Einen Themenschwerpunkt bildet vor dem Hintergrund des aktuellen 7. Familienberichts der Bundesregierung die Familienpolitik auf der Ebene von Bund, Ländern und Kommunen.

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe, Dr. Angela Häußler, Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung

Di, 14–18 Uhr, Alte UB, AUB 1, Bismarckstraße 37

Nachhaltigkeit in der Alltagsversorgung

Mit der gesellschaftlichen Debatte um den globalen Klimawandel ist die Diskussion über die konkreten Verantwortungsträger für nachhaltige Entwicklung wieder aufgelebt. Dabei steht auch die Rolle der privaten Haushalte als Verbraucher im Fokus. Aber wie können nachhaltige Veränderungen in der ohnehin schon komplexen Alltagsgestaltung Fuß fassen? Welche Handlungsspielräume haben Verbraucherinnen und Verbraucher in einer Konsumgesellschaft? Können sie Einfluss auf nachhaltige Entwicklung nehmen? Wie ist in diesem Zusammenhang die Tendenz zur „Feminisierung“ der Umweltverantwortung zu bewerten? Und welche Umsetzungspotenziale sind vor dem Hintergrund verschiedener Lebens- und Haushaltsstile auf gesamtgesellschaftlicher Ebene zu erwarten?

In der Veranstaltung steht zum einen eine intensive Auseinandersetzung mit aktuellen Forschungsergebnissen zu verschiedenen Handlungsbereichen wie z.B. Ernährung und Bekleidung aus der Perspektive der Alltagsversorgung in privaten Haushalten auf dem Programm. Zum anderen werden mit einem forschungstheoretischen Blick verschiedene Methoden der Haushalts- und Nachhaltigkeitsforschung beleuchtet.

InteressentInnen bitte melden bei:
Angela.Haeussler@haushalt.uni-giessen.de

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe, Dr. Angela Häußler, Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung

BlockV: siehe Aushang, Alte UB, Bismarckstraße 37

Alltagsmanagement privater Haushalte

Entgegen immer noch weit verbreiteter Vorstellungen von dem „bisschen Haushalt“ ist das Führen eines Haushalts eine anspruchsvolle Managementaufgabe und eine zentrale Erfolgsgröße für die Lebensqualität von Menschen. Ziel des Moduls ist es, den Studierenden fachliche und

methodische Kompetenz zu vermitteln, um häusliches Alltagsleben in seiner Binnenstruktur und in den vielfältigen Wechselwirkungen zum Umfeld zu verstehen und Lebenslagen privater Haushalte differenziert für verschiedene Haushaltstypen zu beurteilen.

Zentrale Themenbereiche der Veranstaltung sind:

- Lebensereignisse und Haushaltsentscheidungen in ihren kurz-, mittel- und langfristigen Auswirkungen auf die sozialökonomische Lage von Haushalten (work-life-balance)
- Zeitmanagement unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitsteilung im Haushalt sowie der Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Finanzmanagement aus den Perspektiven des Auskommens mit dem Einkommen, der Vorsorge und Vermögenssicherung bzw. der Schuldenregulierung

Im Rahmen des Moduls werden die theoretisch erarbeiteten Inhalte praktisch durch die Analyse eines Lehrhaushalts umgesetzt. Die Studierenden erheben vor Ort aktuelle Daten und werten diese aus, um abschließend mit Hilfe

geeigneter Kenngrößen und von Haushaltsvergleichen die Situation des Haushalts objektiv einschätzen zu können.

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe, Dr. Heide Preuße, Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung

Fr, 8–12 Uhr, Alte UB, AUB 3, Bismarckstraße 37

Impressum

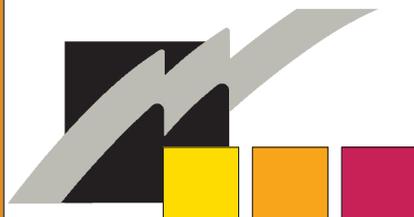
Herausgeberin:	Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität
	Ludwigstraße 23, 35390 Gießen · Tel. 0641 99-12051, Fax 0641 99-12059 Homepage: www.uni-giessen.de/frauen
Redaktion:	Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität
Bearbeitung:	Regina Schäfer, Mitarbeiterin im Büro der Frauenbeauftragten
Satz:	CreativSatz Häuser, Rudolf-Diesel-Straße 5, 35440 Linden
Druck:	M+W Druck GmbH, Rudolf-Diesel-Straße 5, 35440 Linden
Auflage:	1800 Stück pro Semester
Bilder:	Wenn kein gesonderter Bildnachweis: Frauenbeauftragte · Privatbesitz/Frei



M+W DRUCK GMBH

Die komplette Lösung
in einem Haus

Layout · Satzstudio
Offsetdruck · Digitaldruck
Industriebuchbinderei



Rudolf-Diesel-Str. 5
35440 Linden
Tel. 0 64 03-70 32-0
Fax 0 64 03-70 32-20
info@mw-druck.de
www.mw-druck.de